Chamaco, Pedro und der Schatz der Mayas

Lateinamerika im DDR-Comic

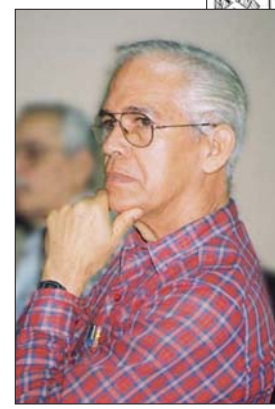
von
Guido Weißhahn

Die geografische Entfernung tat der Bedeutung Mittel- und Südamerikas für die sozialistische Propaganda in der DDR keinen Abbruch. Der Sieg der Sandinisten in Nikaragua wurde in gleichem Maße bejubelt wie man über den Tod Salvador Allendes in Pinochets Putsch getrauert hatte (der sich inzwischen als Suizid herausgestellt hat). Und sogar im Comic, der in der DDR nur ein Nischendasein führte im Vergleich zum Westen und selbst zu den sozialistischen Nachbarländern (was angesichts des regen MOSAIK-Fandoms leicht verkannt wird), lassen sich ein paar lateinamerikanische Spuren finden.

Eine von zwei Seiten der 7. Folge von »Die Erinnerungen des Chamaco«, FRÖSI 7/1980.

Zum einen ist da Kuba als Herkunftsland von insgesamt drei Bildgeschichten, oder »Historietas«, wie sie dort heißen, die in DDR-Kinderzeitschriften nachgedruckt wurden. Der kubanische Illustrator und Comiczeichner **Roberto »Robe« Alfonso Cruz**, geboren 1937 in Havanna, veröffentlichte seine ersten Bildgeschichten in den Zeitschriften »Mella«, die es zwischen 1944 und 1966 gab, und »Pioneer« (1961-90). Besonders letztere gilt als Hort einer ganzen Generation von künstlerisch anspruchsvollen Comicmachern, die über mehrere Jahrzehnte das Medium in Kuba geprägt haben. Cruz' Bewunderung für den für seine eindrucksvolle Schraffurtechnik bekannten italienischen Zeichners Sergio Toppi dürfte ausschlaggebend für seinen hohen Maßstab an den Realismusgehalt in Inhalt und Form seiner Arbeit sein, die von kommunisti-

Erste Seite von „Chamaco" im Original.



Roberto Alfonso Cruz, 2002.